

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1921

139 (1.12.1921)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-874352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-874352)

Nachrichten für Stadt und Amt Esfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 8.00 einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: F. Stich. Druck und Verlag von L. Stich.



Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 0.80
Auswärtige Anzeigen Mk. 0.90 — Reklamezeile Mk. 1.50
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Bl.

Nr. 139.

Esfleth, Dienstag, den 1. Dezember

1921.

Tages-Zeiger.

(1. Dezember.)

○-Ausgang: 8 Uhr 19 Min.

○-Untergang: 4 Uhr 13 Min.

Sonnenhöhe:

3 Uhr 27 Min. Vorm. — 3 Uhr 27 Min. Abm.

Die „Vereinigten Staaten von Europa“

Die Kriege haben aufgehört, einen rein politischen Charakter zu tragen. Der Weltkrieg war ein Weltwirtschaftskrieg, und daher zeigen sich seine furchtbaren Wirkungen nicht nur noch nach dem Friedensschluss. Die frühesten Kriege, die der Ausbruch einer Kabinetspolitik waren, konnten durch Kabinetspolitik ruhig und definitiv beendet werden. Anders aber jetzt. Die Wirkungen der Weltwirtschaft haben sich schon lange vor dem Weltkriege gezeigt und sie veranlassen ernsthaft und weitwäsende Staatsmänner, Mittel und Wege zu finden, neu aufstrebende, bisher ganz unbekannte „Gebirge“ von vornherein zu bauen. Es galt vor allem, sich überseeische Märkte und Kolonien zu sichern. Die Zukunft der meisten Länder lag von da an auf dem Meeren. Und für diese meisten Länder war die Welt eigentlich schon vergangen. Das hätte Aufstand von allen mit am meisten. Aber auch ganz Europa. Es drohte aus seiner führenden Stellung, die es Jahrtausende eingenommen hatte, plötzlich zurückgedrängt zu werden. Im Westen und Osten stiegen zwei gewaltige und aufstrebende Mächte empor, die die Weltwirtschaft an sich zu reißen bedroht waren, und dazu kam noch das Britisch Empire, das eine große Föderation bildete, die die wichtigsten Teile der Welt in sich schloß und deren Ländergruppen nur von den Meeren getrennt wurde, die aber bei der heutigen Technik der Schifffahrt keine Trennungslinien mehr bilden. Europa war von drei großen Gefahren bedroht: 1. von der britischen — denn seit hundert Jahren ungefähr beherrschte Europa, das seit seiner Zeit dem Weltkriege Ocean gerichtet hat, nicht mehr direkt zu Europa, — 2. von der amerikanischen; 3. von der gelben und 4. von der russischen Gefahr, denn auch Russland gehörte nicht direkt zu Europa, sondern hatte zur Zersplitterung sein Schwergewicht nach Osten verlegt, ohne Europa selber aus den Augen zu lassen. Von Russland eroberte die „fortschrittliche Gefahr“, vor der Napoleon schon vor hundert Jahren warnte.

Man braucht nicht auf jeden Satz in Senzgers trefflichen Werte „Der Untergang des Abendlandes“ zu schwören, aber der Niedergang des Abendlandes war jedem einengemachten Staatsfremden sichtbar. Europa schien an Altersschwäche dahinzuweichen, während ihm in Asien, Amerika und Ozeanien junge, kraftvolle Mächte erstanden. Es mußte, wollte es diesen neuen, anstrebenden Kolonialgebilden erfolgreich Widerstand leisten, sich selber reorganisieren. Es mußte dem Druck der Zeit rechtzeitige Abhilfe bringen. Westwärts es weiter in seinem uralten Zustand, damit war es dem Verfall geweiht. Es mußte nach Ost und Nordamerikanische Republik ebenfalls eine große Staatsrepublik bilden. Was aber dem jungen Amerika leicht, ja, selbstverständlich war, das mußte als Herkulesarbeit erscheinen bei Europa mit seinen kompakten Ländern, deren Wurzeln in alter Vergangenheit liefen und deren traditionelle politische Realität ein Verformen (wie unmöglich zu machen) schien. Aber diese Herkulesarbeit muß in irgendwelcher Form geschehen, falls Europa nicht von den nun aufstrebenden, riesigen Staatengebilden erdrückt und vernichtet werden. Und da es die einzige Mittel nur eine große Föderation seiner Länder, die es kein neuer Gebirge. Schon Albert und Sully haben ihn gehabt. Allerdings war er bei ihnen nur platonischer Art. Damals wurzelte die europäische Politik noch viel zu tief in den Kabinets. Wäre dieser Föderationsgedanke allen Ernstes verwirklicht worden, dann hätte es sich nur um eine europäische Länderrepublik gehandelt, die unter der Leitung einer mächtigen, politisch führenden Macht gestanden hätte, nach Alberts Ansicht unter der spanischen, nach Sullys unter der französischen. Um eine solche Verbindung könnte es sich jetzt selbstverständlich nicht handeln. Ein rein wirtschaftliches Band müßte sie umspannen, und die Not wird Europa dazu zwingen, wenn politische Machtbeziehungen es nicht verhindern, so daß für Europa das furchtbare Wort „Zu spät!“ gesprochen werden müßte.

In den ersten Jahren des Krieges kamen deutsche Staatsmänner zu der Erkenntnis, daß sich Zentraluropa von Zukunft nur behaupten könnte, wenn es sich wirtschaftlich selbst zusammenfände. Der Begriff Zentraluropa erweiterte sich mit der Zeit. Er wurde durch die Einziehung Hamburg-Budapest-Sofia-Konstantinopel gekennzeichnet. Die Zentralmacht sind erlogen, und die Weltlage ist eine völlig andere geworden. Selbst ein föderatives Zentraluropa würde heutzutage ohnmächtig sein. In den Augen der besiegten Zentralmächte ist aber zugleich auch ganz Europa mit gezogen worden. Die notwendige Folge davon ist, daß es sich nur retten kann, wenn es eine Zentralmacht gegen die Zentralmächte aufstellt und gemeinschaftlich mit ihnen an dem fortwährenden Wiederanbau arbeitet. Der ist aber nur möglich, wenn sich die Siegermächte endlich darauf befinden, daß neue europäischen Staaten tief unter sich aufeinander eng verzurzelt sind, wie die Bäume in einem dichten Wald. Weicht man den einen heraus, so werden auch die Wurzeln des Nachbarn tödlich mit beschädigt. Also statt Ver-

nichtung des einen oder anderen europäischen Staates muß Erhaltung und Kräftigung eintreten. Die europäischen Staaten müssen sich wirtschaftlich eng aneinander schließen, ohne daß sie ihre politische Selbständigkeit aufzugeben brauchen. Das ist ein ganz neuer Föderationsgedanke. Nicht mehr die Mitglieder, sondern die Kaufleute haben jetzt eine wichtige Mission zu erfüllen, die allein Rettung bringen kann.

Weißbärdige Männer des Weltmarktes beschäftigen sich mit diesen Föderationsgedanken in allem Ernst. Vanderbilt, der als Amerikaner direkt mit Europa nichts zu tun hat, hat ihn auf seiner Europareise ausgesprochen. Allerdings nicht in so klar geordneten Sätzen, wie sie hier jetzt gezogen worden sind. Umso klar unrichtiger aber hat ihn der englische Seemann Kemworth gezeichnet, der auf seiner Reise nach Australien Berlin und Warschau besucht hat. Er sieht den Untergang nicht nur der Zentralmacht vor sich, sondern ganz Europas, wenn es nicht rechtzeitig sich noch zu einer großen Wirtschaftsföderation zusammenschließt. Doch diese Föderation von einem Engländer kommt, ist beachtenswert. Europa wird dem wirtschaftlichen Wettbewerb Amerikas und des fernsten Asiens nicht standhalten, wenn es nicht selber eine feste wirtschaftliche Geschlossenheit zieht. Aus dem Chaos, in das es jetzt zu versinken droht, wird es nur herauskommen, wenn es rechtzeitig sich zu einer Wandlung unterzieht, die ihm die eigene Notwendigkeit gebietet. Mögen die Helfer und Leiter der europäischen Staaten, auch die durch Weltkriegswall freigelegten, in erster Stunde noch diese Warnung hören und befolgen.

Die Seebefristung.

Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Express“ stellt fest, daß sich die Ansichten für die Protektion der Seebefristung geändert hätten, nachdem der Einfluß des Seehandels Japans, des Führers der vor. alten Staatsmänner, durch die Ernennung des Prinzen Hirohito zum Regenten in Japan zurückgegangen sei. Der Berichterstatter glaubt weiter, daß die japanischen Delegierten in Washington informelle Beziehungen mit den englischen und amerikanischen Delegierten über die Abänderung des englisch-japanischen Handelsvertrages begangen haben, wobei sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, den Vertrag für nichtig zu erklären, zu Gunsten eines dreifachen Abkommens.

Die Behandlung der kleinen Mächte.

Einige amerikanische Journalisten haben an Hughes die Frage gerichtet, wie dem holländischen Bedürfnis für die Verteidigung seiner Kolonialen Rechnung getragen werden könne. Hughes antwortete, daß die Zuziehung Hollands zu der betr. Konferenz unmöglich sei, da sie eines Präzedenzfalls schaffen würde für die anderen kleinen Mächte. Holland könnte aber schriftlich seine Wünsche niedergeben.

Ein ehrenvolles Ende für den Völkerverbund.

Bei den in Washington anwesenden Vertretern des Völkerverbundes bezieht die Auffassung, daß es erwünscht sei, eine goldene Brücke zwischen dem letzten Völkerverbund und der von Harding geplanten Vereinigung der Nationen zu schlagen.

Die englisch-französischen Gegensätze.

Neuter meldet, daß in London nicht beabsichtigt sei, die letzte Note an Frankreich zu veröffentlichen. Die Berichte, daß die Note alle Schwierigkeiten beseitigen werde, trüben aber nicht zu.

Die Schuld an der Krönung.

Nach dem „Newport Herald“ wollen die amerikanische Konferenzdelegierten sich öffentlich darüber aussprechen, wie, wann und durch wen gewisse Programmpunkte der Konferenz zum Scheitern gebracht worden seien, durch deren Annahme die Welt, an deren Heilte die Welt leidet, aus dem Wege geräumt worden wären. Das „Journal des Debats“ fragt, wer damit gemeint sei und was man mit einem solchen Vorgehen bezwecke.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hat unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann eine Sitzung abgehalten. Von der Regierung waren der Reichsanwalt und Außenminister Dr. Wirth anwesend, die Staatssekretäre Hanke, v. Simson und Schröder. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Abg. Simons, der als Mitglied des Ausschusses ebenfalls an der Sitzung teilnahm. U. a. wurden über die Wahlfrage von Staatssekretär Schröder und dann über den Stand der deutschen Mark und die Melmorello Erklärungen abgegeben, an die sich eine eingehende Besprechung knüpfte, in der auch der Reichsanwalt das Wort ergriff. Im Zusammenhang damit wurde auch die Auleihefrage erörtert und von mehreren Rednern der Versuch gemacht, den Abg. Simons zu Mitteilungen über seine Londoner Reise und ihr Ergebnis zu veranlassen. Simons beschränkte sich auf die Erklärung, er sei lediglich in Privatangelegenheiten in London gewesen, und könne daher keine Mitteilungen machen. Ueber die angeblich brennende Frage, nämlich die Wahlfrage, wurde in der Vormittagssitzung des Ausschusses noch nicht besprochen. Das Thema wurde in den Ausführungen einzelner Redner nur kurz berührt. Später allerdings breitete sich die Aussprache immer mehr über die großen Fragen der auswärtigen Politik aus. In deren Rahmen wurde auch die Frage der Belegung der Volkshochschulen in Washington und Rom erörtert. Der Kaiser beehrte die Reise von Washington, damit er seine eigenen der beiden Volkshochschulen, indem er sagte, es ließe sich nicht fest, wie sie besetzt würden. Die erwartete Rede des Kaisers über Washington unterließ. Der Ausschuss verlangte, daß ihm bei Wiedereröffnung der Verhandlungen über das

deutsch-belgische Kartatogrammen Gelegenheit gegeben werden müsse, dazu Stellung zu nehmen. Die Besprechungen über die außenpolitische Lage waren vertraulich.

„Polnische Vorposten in Ostpreußen“.

Von Adolf Stark.

Stummer denker verraten die Polen selbst ihre Bestrebungen auf Ostpreußen. Ein bezeichnendes Selbstbekenntnis liegt darin, daß sie neuerdings die in Ostpreußen wohnenden Polen als „polnische Vorposten“ bezeichnen, deren aufrechte Haltung und Stärkung ihnen heute mehr denn je eine Personangelegenheit ist. In dem Graudener „Gloss Demorick“ flagt man herbeizugend darüber, daß sich Anzeichen einer drohenden Massenwanderung ostpreussischer Polen bemerkbar machen, obwohl mehr als einmal in aller Öffentlichkeit festgestellt worden ist, daß den Polen in Ostpreußen keinerlei Schwierigkeiten bereitet und ihnen jegliche Bedrückung erspart wird, unter denen unsere deutsche Landbevölkerung im heutigen polnischen Gebiet zu außerordentlich an Gut und Leben zu leiden haben. Nach welcher Richtung sich einzelne polnische Kreise in Ostpreußen betätigen haben, wird aus einer Bemerkung des genannten Blattes deutlich festgemacht. Mit der Auslösung des polnischen Elementes aus Ostpreußen würde die letzte Kontrolle der reaktionären preussischen Bestrebungen gegenüber Polen, es würde der letzte Faktor verschwinden, der die chauvinistischen Triebe der preussischen Reaktion aufhält. Unsere Nordgrenze würde unmittelbar an die bedrohliche germanische Flut stoßen, wir würden dem unversöhnlichen Feinde Auge in Auge gegenüberstehen, dessen Absichten auf die Lebensgrundlagen des Freistaats zielen.

Eine derartige Verdröpfung der Wahrheit muß auf jeden Kenner der Verhältnisse humorvoll wirken, wenn man andererseits aber auch nicht die Gefahr verkennen darf, die durch derartige aufstrebende Auslassungen in polnischen Kreisen hervorgerufen werden kann. Insbesondere Ostpreußen, das auf allen Seiten von feindlichen Gebilden eingeschlossen ist, dieses an sich zu gefährdete Quertal, soll in irgend einer Weise für das polnische eine Gefahr bilden können! Nichtiger ist, daß man polnische Kreise auf diese Weise seine eigenen Geheimwünsche und Absichten zu verbergen sucht und eine in ihrem Deutlichkeit und in ihrer Selbstbehaltung schwer kämpfende abgetrennte Provinz in einer Weise zu verdrängen trachtet, die wirklich lächerlich erscheint, wenn man die tatsächlichen Verhältnisse in Betracht zieht.

Die Anschauungen des genannten polnischen Blattes sind aber nicht so einfach zu nehmen, als es meinetwegen weislich auf Grund deren die Erbhaltung des Polentums in Ostpreußen für die Zukunft gesichert sein soll. Das Graudener Polenblatt fordert zu diesem Zwecke die Beschaffung von Mitteln zur weiteren Unterhaltung der „polnischen Vorposten“, die Sicherung verschwiegener Aufklärungs- und nationalen Institute, vor allem die des Polentums in Allenstein und endlich ein scharfes Vorgehen der polnischen Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräfte, das Problem der national-polnischen Minderheit in Ostpreußen zum Lösungspunkt zu machen. Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel (Sprengung, Verabreichung usw.) verlegt haben, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der auf sich selbst angewiesenen Provinz Ostpreußen zu gefährden. Besonders bezeichnend ist es, daß das Graudener Polenblatt zum Schluss fordert: „Es muß sofort ein großes Komitee ausregelt, das in ein Staatsamt bestimmter Art, das auf diese Weise auf die in Ostpreußen wohnhaften Polen verlegt wird, obwohl denen weder im persönlichen noch im behördlichen Verkehr keinerlei Schwierigkeiten bisher bereit worden sind, sobald sie nicht mit unläuterer Mittel

Festrede,
gehalten auf der Jubelfeier der Volksschule
zu Gislath
am 10. November 1921 im „Lindenhof“*)
 Hochgeehrte Versammlung!
 Hohe Behörden!
 Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!
 Liebe Kinder!

Zu einer schönen Feier haben wir uns hier versammelt. Heute vor 50 Jahren, am Geburtstage unseres großen Reformators, wurde unser jetziges Volksschulgebäude feierlich eingeweiht. Die Gislather hatten alle Ursache, diesen Tag festlich zu begehen. In die Stelle trauriger Schulräume, deren die Stadt sich lange hatte schämen müssen, war ein Schulgebäude getreten, von dem mit Recht gesagt werden konnte: es ist das schönste im ganzen Lande. Warmer Dank gebührt den beiden Männern, die nicht eher gerast hatten, bis sie der Jugend Gislaths gesunde, lustige, saubere Unterrichtsräume bieten konnten, dem Hauptlehrer Johann Friedrich Wellmann und dem Juraten Lüder Wilhelm Kloppeburg zu Oberree. Ihrer wollen auch wir heute dankbaren Herzens gedenken, und diesen Dank ausdehnen auf diejenigen, die bis heute das Gebäude sorgfältig gehütet und gepflegt und uns für den inneren Schulbetrieb mit den wertvollsten Lehrmitteln, mit Karten, Bildern und Apparaten, reichlich versorgt haben, eingedenk des Sprüchens, der einen Raum des Berliner Rathauses schmückt: „Das Geld, für Schulen angelegt, die allerbesten Zinsen trägt!“

Nun könnten unsere Stadtväter sagen: Was wir für die Volksschule getan haben, das konnte heute ein jeder bei einem Rundgange durch die Gebäude sehen, was aber habt ihr geleistet, ihr Lehrer der Anstalt? Hat das ausgegebene Geld wirklich reiche Zinsen getragen? Auf diese Frage möchte ich näher eingehen, und meine Ausführungen anknüpfen an die Grabinschrift unseres Dichters Herder, die da lautet: „Licht, Liebe, Leben!“

Hat das für die Volksschule ausgegebene Geld wirklich reiche Zinsen getragen? Wenn wir Lehrer Rechnung ablegen sollen über unser Haushalten, dann befinden wir uns nicht in so glücklicher Lage wie die andern Berufsarten, etwa wie die Gewerbetreibenden. Sie schlagen ihr Hauptbuch auf, legen die Soll- und Haben-seite vor und zeigen mit freudigem Stolz auf das Plus, das sie herausgemirtschaftet haben. Das können wir Lehrer nicht. Ich darf Sie wohl an das liebliche Bild erinnern, das der größte Lehrer aller Zeiten und aller Völker über unsere Tätigkeit gezeichnet hat, an das Gleichnis vom Säemann: „Es ging ein Säemann aus zu säen, und indem er säete, fielen einige Körner auf den Weg. Die wurden getreten, und die Vögel fraßen sie auf. Einige fielen auf steinigen Boden. Die gingen zuerst auf, weil sie aber keine Wurzel schlagen konnten, verdorrten sie. Einige fielen unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und erstickten sie. Einige fielen auf gutes Land und trugen hundertfältige Frucht.“ Sodann darf ich behaupten, daß die treue Arbeit, deren Kurs die drei Geisterne „Licht, Liebe, Leben“ anzeigen, die h. die darauf gerichtet ist, die Köpfe der Kinder hell und klar, ihre Herzen warm und weit und ihren Willen fest und stark zu machen, reichlichen Lohn für die Gesamtheit tragen muß.

Licht, d. h. Klarheit. Bei unserer Vorbereitung auf den kommenden Tag steht immer die Frage vor uns: „Wie fängst du es an, daß du deinen Kindern diese Sache recht klar machst, so klar, daß sie sie vor sich haben wie ihre fünf Finger?“ Wir tragen Bilder, Karten und Apparate herbei, wir lassen das im Unterrichte Erarbeitete zusammenfassen, lassen es mit früher Erworbenen verknüpfen und vergleichen, lassen es schriftlich, bildlich und gegenständlich darstellen, um die Gewißheit zu haben, daß wir verstanden worden, daß wir der Sache auf den Grund gekommen sind. So müssen wir doch verständige Menschen heranbilden, die die Spreu vom Weizen sondern können, denkende Arbeiter, denkende Zeitungsleser, denkende Versammlungsbesucher, die sich nicht von jedem Wortschwall einfangen lassen. Das war ja von jeher das Bittere für jeden wahren Volksheld, daß so viele seiner Mitbürger nicht wissen, was rechts und links, was trumm und gerade ist. Dieser Umstand war es, der dem Wägn von Wittenberg die Feder in die Hand drückte zu seinem Sendbriefchen an die Bürgermeister und Ratsherren Deutschlands, daß sie christliche Schulen errichten und halten sollten. Dieser Umstand war es, der zweihundert Jahre später den edlen Domherren Gerhard von Hochow ausrufen ließ: „Ich will Schulmeister werden.“ Sein Biograph erzählt von ihm: Eines Tages sah von Hochow in seiner Schreibstube. Vor ihm lag ein Blatt Papier, worauf ein Löwe gezeichnet war, der in einem Netze gefangen lag. „So wie dieser Löwe gefangen ist, so liegt auch die menschliche Vernunft umgarnet von Dummheit, Unwissenheit und Aberglauben“, sagte von Hochow. „Wenn doch eine Maus da wäre, die das Netz zerrenge“ fuhr er fort. Er zeichnete die Maus, sprang auf und rief: „Ich will diese Maus sein. Ich will meine Leute aus den Banden der Dummheit und des Aberglaubens befreien!“ — „Nehre Licht!“ rief der alte Goethe, als er sein Haupt zum ewigen Schlummer niederlegte.

Die beiden andern Geisterne, die uns bei unserer Arbeit den Weg zeigen, heißen „Liebe“ und „Leben.“ Wir wissen es alle, daß der helle Kopf nur ein Stück der Persönlichkeit ist, und daß dieses Stück wertlos ist, wenn es nicht gepaart ist mit einem fühlenden Herzen und einem starken Willen, mit einem Worte, wenn der Träger dieses Kopfes kein Charakter ist. Es gibt ein Licht, welches leuchtet, aber nicht erwärmt. In einer mondhellern Degenbernacht kann es erkalten sein. In diesem Sinne sagt Schiller mit Recht: „Sie geben ja

nicht immer Blut, der Wahrheit helle Strahlen, wohl denen, die des Wissens Gut nicht mit dem Herzen zahlen.“ Darum steht in der Schule neben der Verstandesbildung die Herzens- und Willensbildung, die Charakterbildung. Darum behandeln wir täglich Stoffe, die das Herz der Kinder warm und weit machen, sie begeistern können für alles Wahre, Schöne und Gute, Stoffe, die da singen von Lenz und Liebe, von sel'ger, gold'ner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Helligkeit. Darum bringen wir unsere Kinder in idealen Umgang mit edlen Personen, die höher waren als wie alle, und die uns in dunkler Nacht voranleuchten. Sie kennen Jesus von Nazareth, den Größten unter den Großen und den Keinsten unter den Reinen, von dessen Lippen Worte des ewigen Lebens perlen, dessen Leben die Liebe war. Sie kennen, um noch zwei Beispiele zu nennen, den Schweizer Johann Heinrich Pestalozzi und den Hamburger Johann Heinrich Wichern, die gleich dem großen Nazarener Genies des Herzens waren. Durch unsern Lehrplan ziehn sich von unten nach oben Aufgaben unter der Liebeschrift: „Liebe zu Gott“, „Liebe zu den Eltern“, „Liebe zu den Mitmenschen“, „Liebe zur Natur“, „Liebe zu unserm Volk und Vaterlande.“ Und diese und andere Tugenden werden nicht nur gelehrt, sie werden auch geübt. Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir! Mit dem Glockenschlage beginnen und schließen wir täglich den Unterricht, unsere Kinder werden tagaus, tagein an Pünktlichkeit, Fleiß, Sauberkeit, Höflichkeit, an ein gefittetes Betragen in und außer der Schule gewöhnt. Ein Geist männlicher Zucht durchweht unser ganzes Anstaltsleben, der keine Unordnung, keinen Schlenker aufkommen läßt, ein Geist des Fleißes, der Ordnung, des Friedens und der Liebe.

Und so versprechen wir Ihnen, daß wir auch fernerhin unsern alten Kurs treu bleiben werden, daß wir folgen werden den Sternen „Licht, Liebe, Leben“ und dem Aussprüche eines alten Pädagogen aus trostloser, trauriger Zeit, des Böhmen Johann Amos Comenius: „Etes Licht und Wärme, oft Regen und Wind, selten Donner und Blitz!“ Und der Segen Gottes, an dem alles gelegen ist, tröpfe wie ein milder Abendregen auf uns und unsere Arbeit, daß der aus- ausgefreute Same Frucht trage, nicht nur Blätter und Blüten, die so leicht ein Spiel der Winde werden.

Th. Dydemers.

Aus Nah und fern.

Gislath, den 1. Dezember.

* Stadtratsitzung vom 29. November. Der Beschluß betr. den Verkauf eines Bauplatzes an die Rentnerin C. G. Battermann wurde in 2. Lesung wiederholt und in 1. Lesung beschlossen, zur Vergrößerung des Spritzenhauses von dem Amtsgarten einen Streifen von etwa 110 qm zu erwerben und den Umbau des Spritzenhauses, dessen Kosten etwa auf 90 000 M veranschlagt sind und zu denen die Landesbrandkasse einen Zuschuß von 55% leistet, auszuführen. — Zur Verbesserung des Sportplatzes, soll der Wirt des Lindenhofs erlucht werden, die Drainage des Platzes und die Herstellung einer Einfriedigung an der Seite des Schießstandes des Schützenvereins auf eigene Kosten herzustellen. — Für die Fortbildungsschulen wurde die Anschaffung eines Schranntes beschlossen und zur Ergänzung der Lehrmittel und Schulbücher 1500 M bereitgestellt. Zu den Ausgaben wird ein Zuschuß aus der Amtsvorläuferkasse und vom Staat geleistet werden. — Die Straßenbeleuchtung soll bis etwa Mitte Februar morgens um 5 1/2 Uhr eingeschaltet werden.

* Am 28. November lehrte der Segelloger „Wartfeld“ von der 3. Reife mit 34 Kanjtes Heringen zurück. Am 29. November beendete der Dampfloger „Falk“ seine 5. Reife mit 48 Kanjtes Heringen.

* Das Einweihungs-Konzert des Braker Orchesters unter Leitung des Organisten Hans Schumacher am Dienstag Abend im „Lindenhof“ hatte zahlreiche Zuhörer in dem neuen Saale des Herrn D. Kuhlmann versammelt und ist glänzend verlaufen. Das Programm, das reichhaltig und vorzüglich zusammengestellt war, wurde unter der erfraten und temperamentvollen Leitung des Herrn Schumacher in allen Teilen sicher und gut durchgeführt. Der große Saal mit der modern eingerichteten Bühne und prächtigen Akustik kommt den hiesigen Vereinen für Aufführungen aller Art sehr zu statten und kann nur bestens empfohlen werden.

* Der letzte Monat des Jahres hat seinen Anfang genommen. Die letzten drei Sonntage vor Weihnachten stehen bevor. Allmählich werden die Weihnachtsgeschenke in den Schaufenstern ausgestellt und das Weihnachtsgeschäft kann beginnen. Wie das Weihnachtsgeschäft aussehen wird, bringt die Zeit mit sich. Es ist aber zu befürchten, daß wegen der zunehmenden Teuerung längst nicht so viel gekauft wird wie in anderen Jahren.

* Wer hilft den Verwundeten und Kriegsblinden den Weihnachtstisch decken? Es befinden sich noch im Lazarett zu Oldenburg etwa 30 Kriegsbeschädigte, zum Teil noch vom Kriege her, zum andern Teil wegen Krankheitsfolgen infolge der Kriegstrapazen wieder ärztliche Hilfe in Anspruch nehmend oder mit angeborenen Wunden. Außerdem sind im Kriegsblindenheim zu Oldenburg etwa 20 Kriegsblinde, die hier mit Führerhunden ausgebildet werden. Der Ausschuss für Verwundetenfürsorge hat während des Krieges und auch in den letzten Jahren den Verwundeten und Kriegsblinden hier in Oldenburg stets ein schönes Weihnachtstisch bereiten können und wurde hierbei von der Bevölkerung in Stadt und Land in dankenswerter Weise unterstützt. Der Ausschuss bittet daher auch in diesem Jahre freundlichst, ihn durch Geldspenden und andere Sachen in seinem Bestreben, den Schwervergipften zu Weihnachten eine Freude zu bereiten, zu unterstützen. Es werden Listen ausliegen bei der Firma G. Doy & J.

Langestraße 80, beim Geschäftsführer der Fürsorge, Rentner Doydlen, Herbartstraße 6 und bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. Auch können Einzahlungen auf das Konto der Verwundetenfürsorge bei der Spar- & Leihbank in Oldenburg und deren Filialen im Lande gemacht werden.

* Auf zu den Livoli-Lichtspielen! Durch eifriges Bemühen des Befähigten, Herrn Söhl, ist es unter großen Lasten gelungen, die herrliche und schon amerikanische Film-Singpiel-Operette „Miss Venus“ nach hier zu bringen. Somit wird also heute Donnerstag Abend den Zuhauern ein erstklassiger und interessanter Operetten-Abend gebracht. Dieses Werk zeichnet sich besonders durch großartige Kostümierung aus. Gute Sänger und Sängerinnen werden das Singpiel begleiten und passende Musik wird dazu beitragen, dieses Werk zu einem ganz vorzüglichen zu machen. Im ersten Akt zeigt man uns „Die dunklen Punkte der Venus“, welche in fünf Abteilungen dargestellt sind. Der zweite Akt bringt „Die Dollar-Ladies“ in vier Abteilungen, während der dritte Akt vom „Bermögen naderer Wänscht“ handelt. Im vierten Akt wird „Das Alkoholverbot“ besungen. Zum Schluß bringt man im fünften Akt „Die Jungesellensteuer“. Bemert sei hierzu, daß jede Gesangsabteilung völlig in sich abgeschlossen ist, auch die Mundbewegungen der Darsteller passen genau zu denen der Sänger und Sängerinnen. Apparat und Musik stehen in elektrischer Verbindung, hierdurch findet eine genaue Regulierung des Films durch den Vorführer statt. Allen jungen Männern, die sich heute Abend um die reizende „Miss Venus“ bewerben, sei der herrliche Vers geweiht:

Wir stehen alle Mann für Mann
 Hier um ein schönes Bräutchen an.
 Das Mädel, das ist labelllos,
 Der Reichtum, der ist riesengroß!
 Und wenn's gelingt —
 Und sie eringt —

Der zieht sichrawag das große Loß!
 Wer sich also einmal ein ganz herrliches Film-Singpiel ansehen möchte, der versäume nicht „Miss Venus“ in Augenschein zu nehmen. Da große Nachfrage nach Eintrittskarten vorhanden ist, tut man gut, schnell noch im „Livoli“ Vorverkaufsstellen zu lösen, denn nur dann sichert man sich einen guten Platz. Auch sind dort Operettenbücher erhältlich.

* **Puntebrück.** Wie verlautet, gedenkt der Club „Esgees“ am 11. Dezember bei Gastwirt Stolle einen „Theater-Abend“ zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt die satirische Komödie „Kramer Stray“. Es wäre im Interesse unserer plattdeutschen Sprache sehr erwünscht, daß die Veranstaltung durch regen Besuch unterstützt würde.

* **Wardenfeth.** Nach dem Vorgange anderer Gemeinden und Ortschaften hat nunmehr auch in unserer Gemeinde der Gedanke Befall gefunden, den im Weltkriege gefallenen Angehörigen ein würdiges Denkmal zu errichten. Vor etwa Jahresfrist ehrte die Gemeinde ihre gefallenen Söhne durch Anbringung einer eidegenen Gedenktafel, mit vergoldeten Lettern, in der Kirche. Diese Tafel ist zwar ein schönes Schmuckstück des alten Gotteshauses, aber ein Denkmal, inmitten der Gemeinde auf einem freien Platze errichtet und umgeben von schmückenden Anpflanzungen und Anlagen, vermag sie niemals zu ersetzen. Denn ein Denkmal soll nicht nur die teuren Toten ehren, es soll vielmehr auch den kommenden Geschlechtern eine Mahnung sein und in der traurigen Gegenwart die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wachhalten. Ein Denkmal kann und wird zugleich auch ein Sammelpunkt für gemeinsame Erinnerungsfeiern werden und so einigend und Gegensätze ausgleichend wirken. Die Auswahl eines Platzes und die Vorbereitungen für die Beschaffung des Denkmals hat eine öffentliche Versammlung einem Ausschusse übertragen. Dieser hält es für notwendig sich von sachkundigen und künstlerischer Seite beraten zu lassen. Er hat deshalb die Herren Baurat Ritter und Professor W. Winter zu Oldenburg, um ihre Mitwirkung gebeten. Herr Baurat Ritter, der schon die Gemeinden Berne, Jude, Großemmer, Oldendorf, Ohmstedde und andere beraten hat, erbetet sich die Denkmalsfrage in einer öffentlichen Versammlung zu erörtern und einige Entwürfe vorzulegen. Bei dem großen Interesse für die Sache ist zu erwarten, daß viele Gemeindeangehörige dem Vortrage mit Spannung entgegen sehen. Ganz besonders werden Kriegerverein, Frauenverein und Gemeinderat es sich nicht nehmen lassen dürfen, durch ihr Erscheinen die Denkmalsfrage zu fördern. Der Denkmalsauschuss wird es begrüßen, wenn ihm seine Aufgabe, durch allseitige Unterstützung, erleichtert wird.

* **Berne.** Die letzten Vorbereitungen für das dreitägige große Wohltätigkeitsfest (2.-4. Dezember) sind beendet und nun kann das Liebeswerk beginnen. Großartiges wird geboten und viele Schenswürdigkeiten sind vertreten. Zu erwähnen sind besonders als Anormität „Das 500 Pfund schwere Kind“ und andere Sachen. Besondere Zugkraft wird „Der türkische Harem“ und die „Damenkapelle“ ausüben. Wahrsagerinnen und Kartenlegerinnen sind zur Stelle. Wuden und Stände aller Art werden aufgestellt. Gewinn- und Verlosungsräder sind da und dem Glück ist die Hand geboten. Eine Lotterie wird veranstaltet, feste Gewinne kommen zur Auspielung. Als Hauptgewinne sind mehrere lebende Schweine, Gänse, Enten, Hühner, nützliche Gegenstände und Lebensmittel gestiftet. Ueber den Verlauf des Fiestesfestes läßt sich im Voraus noch nichts sagen, auch soll vorher nicht alles verraten werden. Jedenfalls, so viel steht fest, solch ein Fest ist wohl in unserm Ort noch nicht veranstaltet worden. Da auch von auswärts starker Besuch erwartet wird, so ist Vorkehrung getroffen, alle Festteilnehmer gut unterzubringen. Wir wollen nun hoffen, daß die Bemühungen der Veranstalter auch reichen Lohn finden werden. Man beachte die heutige Einladung zum Wohltätigkeitsfest im Anzeigenteil.

*) Auf vielfachen Wunsch veröffentlicht. Die Schriftleitung.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

putzt
reingt
Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klostets, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 1.50

Einladung

zum
grossen Wohltätigkeitsfest
für das Krankenhaus in Berne,
am 2., 3. und 4. Dezember 1921.

Beginn nachmittags 4 Uhr in allen Sälen:
Dunker, Rabe, Stemmwedel, Schäfer, Schulle.

Aus dem Programm:

Vorträge aller Gesangsvereine aus Berne und Umgegend, Turnerische Vorführungen aller Turnvereine aus Berne und Umgegend, Kunstoffahren des weitberühmten Warflether Radfahrervereins „Fahr wohl“ in allen Sälen an allen Abenden, theatralische Aufführungen, Belustigungen und Ueberraschungen der verschiedensten Art. — Raritätenkabinett, Harem, Damenkapelle, Glücksrad, Blumenbude, wunderbare Verkaufslände, Ceeiltuben usw. usw.

In den Pausen Tanz!

Billige Preise für Speisen und Getränke.

Am Freitag und Sonnabend bei Schulte
Vorführung des **Landfilms**, die keiner verläumen darf.
Sonnabend für Kinder: Kino, Reiten und Tanz.

Sonntag
in allen Sälen: **grosser Fest-Ball.**

Am Freitag, Sonnabend und Montag, 3 Uhr nachm.,
bei Schäfer: **grosse Verlosung.**
Hauptgewinne: Eine ganze Anzahl lebender Schweine,
Gänse, Enten, Hühner, viele nützliche Gegenstände und
Lebensmittel.

Tages- und Einzelkarten sind an allen Kassen zu haben.

Im Interesse der guten Sache laden zu recht zahl-
reichem Besuch ein

D. G. Braue, Gemeindevorsteher.
Der Arbeitsausschuss.

Dencker. Germer. Heitzbusen.

Geislers Hotel zum Großherzog.

Sonntag, den 4. Dezember:

Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

(Saal gut temperiert.)

Es ladet höflichst ein

Ernst Geisler.

Neu in Oldenburg!

Billiger

Pelz-Verkauf

des Hamburger Pelzlagers
zu für Jedermann erschwing-
lichen Preisen!

Felle für Pelas von M. 3.— an,
Echte Füchse von M. 150.— an,
Gr. eleg. Fuchsborm v. M. 175.— an

Oldenburg l. O.
Stau I im Handelshof.
Bremen, Lügowerstr. 168.

Tornister,
beste Sattlerware,

empfiehlt

Fr. Röfer,

Sattlerei und Polsterei.

Rotwein

Weißwein

Portwein

Cognac

Rum

Arrac

Steinhäger

Doornkaat

Likör

Geht

empfiehlt

Willh. Oetken.

Nehme fortlaufend
Bestellungen auf
la Weißkalf

(Stückerkalf) entgegen.

Rud. Janssen, Elsleth,

Baumaterialien.

Feinsprecher 53.

Fette, gesunde

Schweine

erzielt man durch



Erhöht die Freßlust, verhindert
Knochenweiche und heilt solche in
wenigen Tagen.

Regelt die Verdauung,
vertreibt Würmer.
Pafete 3.—, 6.—, 14.50, 28.—
in Elsleth:

Elsleth-Drogerie
(C. W. Rohrmann).

Zahle höchste

Preise für

Haare, Lumpen,

Eisen,

Altgestricktes,

sowie sämtl. Felle.

Aug. Lehmann.

Gesundes Blut!

frisches, blühendes Aussehen, allge-
meines Wohlbefinden, verschafft eine
kur mit Dr. Bülcks edlen Wach-
holder-Estrakt! Die wohltuende

Wirkung des Wachholder-Estraktes
auf den gesamten Organismus ist seit
altersher bekannt und geschätzt. Man
verlange Prospekt in der Drogerie.

Zu haben: **Elsleth-Drogerie.**

Gut erhaltenes

Plüschsofa

zu verkaufen.

Mühlentstraße 48.

2 Paar Kinderstühle,

Größe 22, sehr gut erhalten, für

60 M. zu verkaufen.

Nachfragen in der Geschäftsstelle

Amtskohlenstelle.

Elsleth, den 30. November 1921.

Die berechtigten Haushaltungen der Steinstraße erhalten von
E. J. B. e. e. n. Britetts frei Haus geliefert.

Die ab Lager beziehen wollen, müssen es am **Sonnabend, dem
3. Dezember er.,** vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von
1—5 Uhr befragen.

Stadtmagistrat.

Elsleth, den 28. November 1921.

Betrifft: Stadtratswahl.

Die Niederschriften des Wahlvorstandes und Ausschusses nebst
den Anlagen liegen vom 2. Dezember d. J. ab auf 7 Tage zur Einsicht
der Stimmberechtigten in der Stadtkämmerei aus.

G h l e r s.

**Der Wahlkommissar
für die Stadtratswahl.**

Elsleth, den 28. November 1921.

Bei der Stadtratswahl sind 795 Stimmen abgegeben, von denen
6 ungültig waren. Von den gültigen 789 Stimmen sind entfallen
auf den Wahlvorschlag Nr. 1 Settje, Gerhard, Bäckermeister, 560
und auf den Wahlvorschlag Nr. 2 Roeser, Otto, Magazin-
verwalter, 229 Stimmen. Es sind demnach dem Wahlvorschlag Nr. 1
9 und dem Wahlvorschlag Nr. 2 3 Sitze zugeteilt und gewählt vom
Wahlvorschlag Nr. 1:

1. Settje, Gerhard, Bäckermeister
2. Lange, Friedrich, Sattlermeister
3. Reide, Arthur, Seefahrerlehrer
4. Kuntel, Hermann, Kaufmann
5. Jümmler, Werner, Professor
6. Brummer, Edo, Installateur
7. Meynaber, Willy, Kaufmann
8. Waechter Carl, Bürgerchullehrer
9. Harde, Johann, Kapitän;

vom Wahlvorschlag Nr. 2:

1. Roeser, Otto, Magazinverwalter
2. Korzin, Paul, Schiffbauer
3. Lübbens, Johann, Arbeiter.

Als Ersatzmänner sind gewählt:

vom Wahlvorschlag Nr. 1:

1. Meiners, Johann, Vorarbeiter
2. Ricker, Gerhard, Oberpostsekretär
3. Redlich, Marie, Damenschneiderin
4. Spille, Elisabeth, Ehefrau
5. Schwegmann, Heinrich, Kapitän.
6. Möhring, Johann, Schmiedemeister
7. Bargmann, Wilhelm, Gastwirt;

vom Wahlvorschlag Nr. 2:

1. Müller, Bernhard, Arbeiter
2. Nold, Heinrich, Dreher
3. Jansen, Heinrich, Lagerhalter
4. Fafje, Christian, Schlosser
5. Schnare, Friedrich, Schlosser
6. Walsen, August, Seemann
7. Koopmann, Carl, Fischer
8. Nehrhoff, Fritz, Arbeiter
9. Möller, Heinrich, Zimmermann.

G h l e r s, Bürgermeister.

Landwirten und Gewerbetreibenden

der Gemeinden Gordensteth, Neuenbrok, Altenhutorf,
richte ich Bürger ein, führe dieselben, beordne die Steuerfachen und
vertrete die Steuerpflichtigen beim Finanzamt.

Mäßiges Entgelt!

Elsleth, den 28. November 1921.

Heinr. Büsing, Buchhalter.

Weihnachtsbitte.

Der Vaterländische Frauenverein
bittet wie alljährlich für die Weih-
nachtsbescherung der Alten, Allein-
stehenden und Bedürftigen um
Gaben an Geld, Kleidungsstücken,
Nahrungsmitteln und Obst. Infolge
der steigenden Teuerung ist die Not
größer denn je. Es gilt alte Leute
vor Hunger und Frost zu schützen.

Gaben nehmen gern in Empfang
die Vorstandsdamen, sowie der
Kassenführer Herr Waechter und
der Schriftführer Herr Pastor
Wö b e e n.

Junges

erfahrenes Mädchen

sucht per sofort oder 1. Januar 1922
Stellung bei Familienanschluß und
Gehalt.

Angebote unter **H. B. 22** an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bullenhaltungs-

Genossenschaft

Neuenbrok-Nordermoor.

Sonnabend, den 3. Dezember,

Berammlung

in Meyer's Gasthaus

in Neuenbrok.

Tagesordnung:

Festlegung eines Statuts.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Karbid

empfiehlt **Emil Ahrens.**

Zu verkaufen einige

gute 8 Tage alte

Kuhkälber

H. Röben, Berne.

Niedersächsischer

Handwerkerbund

(Ortsgruppe Elsleth).

Berammlung

im „Fürst Bismarck“

am Donnerstag, den 1. Dez.,

abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Der Stahlhelm.

Widerruf.

Der für den 6. Dezbr.

bekannt gegebene Vor-

trag des Generalmajors

a. D. von Lettow-Vorbeck

findet nicht statt.

Der Vorstand.

Zur Aufklärung!

Die Margarinepreise werden von einer Kommission der Fabrikanten, welche im Margarineverband zusammengeschlossen sind, festgesetzt.

Diese Kommission legt dem Reichs Ernährungs-Ministerium die jeweilig festgelegten Preise und die zu Grunde gelegte Kalkulation vor.

Das Reichs Ernährungs-Ministerium konnte gegen die von der Kommission vorgelegten Preise keine Einwendungen erheben.

Die Zeitungen erhielten vom Margarineverband ein Rundschreiben, in welchem die Grundsätze der Preisbildung für die Margarine kargelegt wurden, doch kommen immer noch andauernd irreführende Mitteilungen.

Trotz aller Aufklärungen und trotz der genehmigten Preise beschlagnahmte die Berliner Polizei am 1. November bei unserer Berliner Niederlage einen grösseren Posten Margarine wegen angeblich übermässiger Preisforderung, **gab aber den Verkauf derselben Margarine zu den von ihr beanstandeten Preisen** nach drei Stunden wieder frei.

Das Berliner Gericht hat trotzdem die Beschlagnahme vorläufig bestätigt, **ohne uns vorher zu hören**. Die endgültige Entscheidung muss erst noch erfolgen.

Im Anschluss an diese Schilderung erklären wir:

Wir haben stets, und auch am 1. November in Berlin, wie fast alle Fabrikanten, nur die von der gemeinsam gewählten Kommission festgelegten Preise gefordert.

Wir haben niemals Ware zurückgehalten, um höhere Preise zu erzielen. Unsere Fabrik arbeitet seit Monaten, nur durch Sonntage unterbrochen, Tag und Nacht, um die grosse Nachfrage nach unseren Marken zu befriedigen. Unsere Berliner Niederlage braucht allein wöchentlich 2500 bis 3000 Zentner Margarine. Die beschlagnahmte gewesene Menge von 1800 Zentnern war demnach höchstens für den Verkauf von vier Tagen ausreichend.

Bahrenfelder Margarine-Werke
A. L. MOHR, G. m. b. H.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 30. November 1921.

Der Stadtratsbeschluss betr.: den Ankauf eines 5,25 m breiten und an die Parzelle 921/308 in deren Länge anschließenden Stückes von dem Oldenburgischen Staat, liegt von heute 14 Tage zur Einsicht in der Stadtkämmerei aus.

Liefere laufend

prima gelbe Stedrüben
gelbe und rote Möhren
in Ladungen franks dort oder ab Station zu billigsten Tagespreisen.

Aug. Wilken, Oldenburg i. O.
Gaststr. 28. Fernruf 1876.



Elsflether Männergesangverein

Chormeister: Hans Schumacher.

KONZERT

am **Sonnabend**, dem 3. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinschause „Fürst Bismarck“ zu Elsfleth.

Mitwirkende:

Fräulein **Ada Frels** (Sopran), Herr **Hans Schumacher** (Klavier) und ein gemischtes Doppel-Quartett.

Vortragsfolge:

- Zwei Männerchöre: a) „Ständchen“ von A. E. Marschner, b) „Verheissung“ von W. A. Mozart.
- Drei Lieder für Sopran und Klavierbegleitung: a) „Der letzte Gruss“ von H. Levi, b) „Es muss ein Wunderbares sein“ von F. von Liszt, c) „Liebeslied“ von E. Meyer-Helmund.
- „Morgen im Walde“, Männerchor von Fr. Heyar. (Aus Anlass des 80. Geburtstages des Züricher Balladenmeisters.)
- „Am Himmel funkeln hell die Sterne“, gemischtes Doppelquartett von H. Jüngst.
- „Der schwäbische Fiedelmann“, Ballade für Männerchor von J. Werth. (Auf allgemeinen Wunsch wiederholt.) 15 Minuten Pause.
- „Der Reiter und sein Lieb“, Männerchor von E. Schultze. (Preischor für das Kaiser-Wettssingen 1899 in Kassel.)
- Zwei Sätze für Klavier: a) „Andante mit Variationen“ aus der Gdur-Sonate, opus 14 Nr. 2, von L. von Beethoven, b) „Der Brautraub“, „Ingrid's Klage“ aus der Musik zu „Peer Gynt“ von E. Grieg.
- „Einkehr“, Männerchor von C. F. Zöllner.
- „Zwa Sternldan“, gemischtes Doppelquartett. Kärntner Volkslied.
- Zwei Männerchöre: a) „Tanzliedchen“ von Fr. Nagler, b) „Tanz und Gesang“ von A. Zander.

☛ Rauchen während des Konzertes nicht gestattet. ☚

Nach dem Konzert: **BALL** nur für Konzertbesucher. Eintrittskarten zu 6 Mark im Vorverkauf bei Herrn Kunkel, ausserdem an der Abendkasse.

Grösster Schlager der Saison!

Tivoli-Lichtspiele.

Heute Donnerstag Abend, punkt 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel in 5 Akten:



:: Grosse amerikanische Film-Singspiel-Operette ::
Sänger- und Sängerinnen! Operettenmusik!

Es ladet freundlichst ein

A. Söhl.

Sperrsitz 8 M., 1. Pl. 7 M., 2. Platz 6 M.

Der Saal ist gut geheizt!

Rauchen nicht gestattet!

Der Bareinkauf zwingt uns, die werthe Kundschaft zu ersuchen, für gelieferte Arbeiten und Ware, sofort nach Empfang Zahlung zu leisten.

Niedersächsischer Handwerkerbund (Ortsgruppe Elsfleth).

Hôtel „fürst Bismarck“.

Sonntag, den 4. Dezember:

- Kaffee-Konzert -

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Th. Möhring.

Am Sonnabend, dem 26. November, sind mir

12 junge bunte Enten

mit dem Eis weggetrieben. Dem Ausfunftgeber eine gute Belohnung.
C. Schumacher Ww., Oberhammelwarden.

Tivoli.

Sonntag, den 4. Dez.

Tanzkränzchen

Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein
Arthur Söhl.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem mir betroffenen schweren Verlust sage ich meinen besten Dank.

Gord Suhr.